

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 2

Artikel: Dezibel : Mass für Lärm und Gesundheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dezibel

Mass für Lärm und Gesundheit

Die Luft hat es buchstäblich in sich – den Schmutz einerseits nämlich, andererseits aber auch den Lärm. Was ist das eigentlich: Lärm? Jeder weiss es, und doch ist die Definition höchst problematisch. Lärm ist nämlich, als Begriff der Fachleute, «jedes Phänomen, das eine als störend und unangenehm empfundene Hörempfindung auslöst». Die Frage bleibt offen, was als «störend und unangenehm», respektive als «beaglich und angenehm» empfunden wird. Auf irgend ein Pop-Monsterkonzert werden zweifellos nicht alle Leute gleich reagieren. Aber es gibt Geräusche, die in Dezibel gerechnet wesentlich schwächer sind, die aber trotzdem viel unangenehmer wirken.

Denken wir in diesem Zusammenhang zum Beispiel an die alt-chinesischen Torturen mit dem steten Wassertropfen, dessen Geräusch auch den widerstandsfähigsten Gefangenen weich machte. Und dabei war es nicht einmal das Geräusch des Wassertropfens selbst, das irritierte; viel schlimmer wirkte das Warten auf den Wassertropfen! Die sich in Torturen auskennenden Chinesen haben denn auch die Abstände zwischen dem Fallen der Wassertropfen stets verlängert...

Neben solchen bewusst auf Folter ausgerichteten Geräuschen und Spannungen bemüht man sich in allen dem Lärm unterworfenen Ländern seit langem, diese Unannehmlichkeiten zu bekämpfen. Im alten «Neuen Brockhaus» vom Jahre 1938 wird stolz darauf hingewiesen, dass in Deutschland seit 1930 private und staatliche Massnahmen ergriffen worden seien, um «den Lärm auf allen Gebieten auf ein Mindestmass herabzudrücken». Vierzig Jahre, so sollte man meinen, müssten eigentlich genügen. Erstens genügten sie aber offensichtlich nicht, und zweitens wird Lärmbekämpfung nicht erst seit 1930 betrieben. Schon im 16. Jahrhundert hatte die englische Königin Elisabeth ihren Untertanen verboten, ihre Frauen nach 10 Uhr abends zu schlagen. Und trotzdem nahm der Lärm stetig zu.

Die französische Wochenzeitschrift «Paris Match» veröffentlichte kürzlich

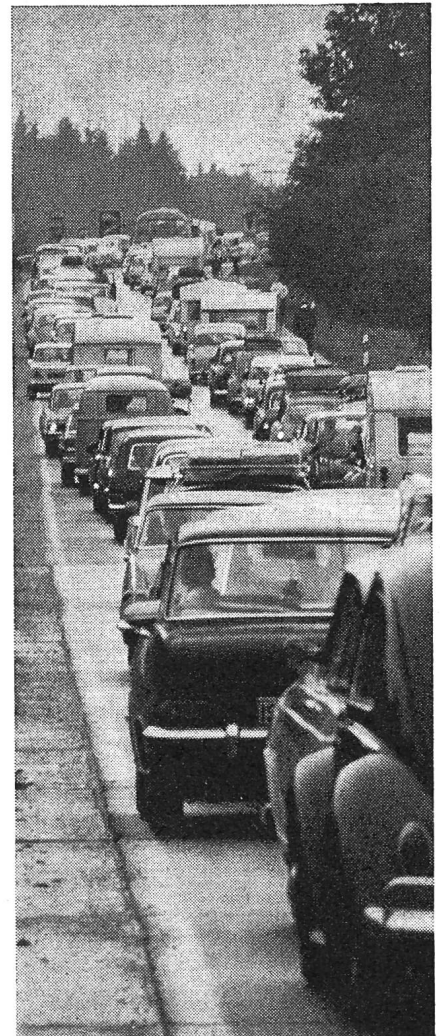
eine Übersicht über die Intensität der Geräusche und kam zu folgenden Feststellungen:

- Die Geräusche, die während der Nachtruhe ins Schlafzimmer dringen, sollten 30 Dezibel nicht überschreiten. Die menschliche Stimme erreicht jedoch bereits 60 Dezibel.
- Telefonklingel und vorbeifahrende Personenautos lassen den Lärmmesser bei 70 Dezibel ausschlagen,
- ein Wecker und Lastautos jedoch bei 80, womit sie noch knapp unter der Gefahrengrenze liegen.
- Mit 90 Dezibel, ein Lärm, den die Untergrundbahn an der Place de la Concorde in Paris hervorruft, ist die Gefahrengrenze bereits überschritten.
- Der Lärm in einem Nachtlokal erreicht 100 Dezibel,
- derjenige eines Motorrads 110, wogegen
- ein Pressluftbohrer den Ausschlag auf 120 hinaufschnellen lässt.
- Bei 140 Dezibel ist jener Punkt erreicht, der den Lärm als für das Ohr unerträglich kennzeichnet.
- Darüber liegen Sirenen, die einen Lärm von 150 Dezibel produzieren,
- und Weltraumraketen mit 170 Dezibel.

Lärm ist aber nicht nur etwas, das unangenehm wirkt; er ist direkt gesundheitsschädlich, und es sind von Fachleuten vor allem fünf Krankheiten eruiert worden, die eindeutig durch Lärm verursacht werden können:

- Herz- und Gefässstörungen,
- Magenleiden,
- Nervenstörungen,
- Gehörleiden,
- Muskelschmerzen.

Dabei darf nicht übersehen werden, was Spezialärzte betonen: dass es im Gegensatz zur landläufigen Auffassung eine Gewöhnung des vegetativen Nervensystems an den übermässigen Lärm nicht gibt.



... und entlang der modernen Karawanenfahrten.

Der Kampf gegen den Lärm ist also nicht ein Kampf um Komfort, sondern ein Kampf um die Volksgesundheit. Vieles ist schon getan: in den Städten ist das Hupen verboten, aber die Nachtlokale sind vielfach noch nicht so isoliert, dass ihre Musik nicht als Lärm nach aussen dringt; viele Strassenbaumaschinen sind «entschärft», aber gegen Rowdies, die ihr Motorrad ohne oder nur mit unwirksamem Schalldämpfer ausführen, wird oft zu wenig streng vorgegangen; bei den Flugzeugen sucht man durch «Pflästerchen» Abhilfe zu schaffen, nur weil die einzig effektive Lösung, die Reduzierung des Lärms beim Reaktorausgang, offenbar «zu teuer» ist. Und gleichzeitig bastelt man bereits an den Überschall-Riesen herum, deren Lärmimmissionen alles bisherige übertönen werden.

Solange aber die Wirtschaftlichkeit über der Gesundheit der Menschen steht, ist etwas faul – nicht im Staate Dänemark, sondern an der ganzen Gesellschaft.